

Der in New York geborene Journalist Eric Margolis zieht eine ernüchternde Bilanz des Afghanistan-Krieges, der jetzt schon länger als die beiden Weltkriege zusammen dauert.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 180/11 – 13.10.11**

Afghanistan: Ein sinnloser Krieg, der schon zehn Jahre dauert

Von Eric Margolis

INFORMATION CLEARING HOUSE, 09.10.11

(<http://www.informationclearinghouse.info/article29339.htm>)

Der berühmte Militärstrategie Generalmajor J. F. C. Fuller sah als eigentliches Ziel eines Krieges die Durchsetzung erwünschter politischer Resultate und nicht die Tötung von Feinden an.

Die USA haben in Afghanistan nur Feinde getötet. Nach zehn Jahren Krieg, die mindestens 450 Milliarden Dollar verschlungen haben und neben 1.600 toten auch 15.000 schwer verwundete US-Soldaten forderten, haben die USA kein einziges ihrer strategischen und politischen Ziele erreicht.

Jeder der (rund 100.000) US-Soldaten in Afghanistan kostet pro Jahr eine Million Dollar, und die CIA beschäftigt zusätzlich 80.000 Söldner, von denen nicht bekannt ist, was sie kosten. Jährlich rund 20,2 Milliarden Dollar geben die USA allein für die Klimatisierung ihrer Truppenunterkünfte in Afghanistan und im Irak aus.

Das vernichtendste Urteil (über den Afghanistan-Krieg) stammt von dem afghanischen Regierungschef, der US-Marionette Hamid Karzai: Der Krieg der USA habe "außer hohen Verlusten unter der Zivilbevölkerung nichts gebracht".

Washington wollte eigentlich günstige politische Voraussetzungen und einen befriedeten afghanischen Staat mit einem Regime schaffen, das sich total den politischen, wirtschaftlichen und strategischen Interessen der USA unterordnen sollte – mit einer aus einheimischen Kämpfern bestehenden, aber von weißen Offizieren geführten Kolonialarmee und einigen US-Basen, mit denen die USA den Iran bedrohen, China beobachten und das energiereiche Kaspische Becken kontrollieren wollten.

Das ganze Gerede über "die Bekämpfung des Terrorismus und der Al-Qaida", die Befreiung der afghanischen Frauen und die Einführung der Demokratie war nur Kriegsdekoration. CIA-Chef Leon Panetta gab zu, dass es nicht mehr als 25 bis 50 Al-Qaida-Kämpfer in Afghanistan gegeben hat. Warum sind dann überhaupt 150.000 Soldaten der USA und der NATO dort?

Washingtons wahres Ziel wurde 2007 von Richard Boucher, der damals Staatssekretär im US-Außenministerium war, ausgeplaudert: Man wolle Afghanistan "stabilisieren, um eine Verbindung und einen Durchgang von Süd- nach Zentralasien zu schaffen – damit die Energie nach Süden fließen kann".

Die von Turkmenistan über Afghanistan nach Pakistan führende TAPI-Gaspipeline, an der die USA seit 1998 arbeiten, ist fast fertig. Ob sie wegen der zu erwartenden Sabotageakte jemals funktionieren wird, bleibt abzuwarten.

Es ist Washington nicht gelungen, in Kabul eine stabile Regierung zu installieren. Der Hauptgrund für das Misslingen sind ethnische Probleme. Die afghanische Bevölkerung besteht zu mehr als der Hälfte aus Paschtunen, die auch Pathanen genannt werden; aus deren Reihen kommen auch die Taliban. Die in der Minderheit befindlichen Tadschiken, Usbeken und Hazara (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Hazara_%28Ethnie%29) sind erbitterte Gegner der Paschtunen. Alle drei Volksgruppen haben von 1979 bis 1989 mit den sowjetischen Besatzern kollaboriert; heute kollaborieren sie mit den US- und NATO-Besatzern.

Die Armee und die Polizei Afghanistans, die sich die USA jährlich 6 Milliarden Dollar kosten lassen, bestehen überwiegend aus Tadschiken und Usbeken, von denen viele früher der Kommunistischen Partei Afghanistans angehörten. Weil sie erbitterte Feinde der Paschtunen sind, haben die USA ihr politisches Haus Afghanistan auf ethnischem Treibsand gebaut.

Was noch schlimmer ist, in dem von den USA besetzten Afghanistan werden heute 93 Prozent des Heroin, der gefährlichsten Droge der Welt, produziert. Unter den Taliban hatte die Rauschgift-Produktion nach UN-Angaben praktisch aufgehört. Heute floriert das Rauschgift-Geschäft in Afghanistan wieder. Die USA versuchen die Taliban dafür verantwortlich zu machen, die wahren Schuldigen sind aber hohe Staatsangestellte in Kabul und von den USA unterstützte Warlords.

Ein höherer UN-Repräsentant hat kürzlich mitgeteilt, letztes Jahr seien in den NATO-Ländern etwa 10.000 Menschen durch afghanisches Heroin ums Leben gekommen. Russland, das den größten Teil des afghanischen Heroin aufnimmt, ist dabei nicht berücksichtigt.

Die US-Streitkräfte sind also "stolze Besetzer" des größten Rauschgift-Produzenten der Welt und eng liiert mit der afghanisch-tadschikischen Rauschgift-Mafia.

Die USA haben in Afghanistan Milliarden Dollar verpulvert. 44 Cent jedes von Washington ausgegebenen Dollars wurden und werden von China und Japan geliehen. Während die USA 1,283 Billionen Dollar im so genannten "Krieg gegen den Terror" vergeudet haben, hat China mit seinem Geld neue Freunde gewonnen und neue Märkte erschlossen. Der Geist Osama bin Ladens wird sich ganz sicher darüber freuen.



Die Grafik wurde aus Wikipedia entnommen.

Die USA können sich diesen endlosen Krieg gegen das stolze Volk der Paschtunen, das Afghanistan zum "Friedhof für Imperien" gemacht hat, eigentlich nicht mehr länger leisten. Das imperialistische Establishment in Washington will seine strategischen Positionen in Afghanistan aber halten, besonders die ehemals sowjetischen Luftwaffenstützpunkte in Bagram und Kandahar. In Kabul bauen die USA ihre weltweit größte Botschaft, eine Festung, die 800 Millionen Dollar kostet und 1.000 Personen aufnehmen und von einer kleinen Söldnerarmee bewacht werden soll. Von wegen Abzug!

Der ins Stocken geratene, wirre US-Krieg in Afghanistan dauert jetzt schon länger als die beiden Weltkriege zusammen. General Stanley McCrystal, der ehemalige US-Kommandeur in Afghanistan, sagte gerade, Washingtons Ansichten über Afghanistan seien "erschreckend simplifizierend". Und das ist noch untertrieben.

Wegen eines drohenden Patts oder einer möglichen Niederlage in Afghanistan, versucht Washington jetzt sogar Indien tiefer in den Konflikt hineinzuziehen (s. <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6631973,00.html>). Dieser verzweifelte Coup wird die ethnischen Konflikte noch verschärfen und Afghanistan in ein weiteres Jahrzehnt voller Elend stürzen.

Eric S. Margolis ist ein mit mehreren Preisen ausgezeichnete, international anerkannter Kolumnist. Seine Artikel erscheinen in der New York Times, der International Herald Tribune, der Los Angeles Times, der Times of London, der Gulf Times, der Khaleej Times und auf anderen Nachrichten-Websites in Asien.

(Wir haben den Margolis-Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Beim Lesen sollte man sich auch an die vielen Lügen erinnern, mit denen immer wieder versucht wird, den verfassungswidrigen Einsatz der Bundeswehr in diesem ausschließlich den machtpolitischen Interessen der USA dienenden, völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu rechtfertigen. Die Website des Autors ist aufzurufen unter <http://www.ericmargolis.com/> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Afghanistan: Ten Years of Aimless War

By Eric Margolis

October 09, 2011 "Information Clearing House" -- The renowned military strategist, Maj. Gen. J.F.C Fuller, defined war's true objective as achieving desired political results, not killing enemies.

But this is just what the US has been doing in Afghanistan. After ten years of war costing at least \$450 billion, 1,600 dead and 15,000 seriously wounded soldiers, the US has achieved none of its strategic or political goals.

Each US soldier in Afghanistan costs \$1 million per annum. CIA employs 80,000 mercenaries there, cost unknown. The US spends a staggering \$20.2 billion alone annually air conditioning troop quarters in Afghanistan and Iraq.

The most damning assessment comes from the US-installed Afghan leader, Hamid Karzai: America's war has been "ineffective, apart from causing civilian casualties."

Washington's goal was a favorable political settlement producing a pacified Afghan state run by a regime totally responsive to US political, economic and strategic interests; a native sepoy army led by white officers; and US bases that threaten Iran, watch China, and control the energy-rich Caspian Basin.

All the claims made about fighting "terrorism and al-Qaida," liberating Afghan women and bringing democracy are pro-war window dressing. CIA chief Leon Panetta admitted there were no more than 25-50 al-Qaida members in Afghanistan. Why are there 150,000 US and NATO troops there?

Washington's real objective was clearly defined in 2007 by US Assistant Secretary of State Richard Boucher: to "stabilize Afghanistan so it can become a conduit and hub between South and Central Asia – so energy can flow south."

The Turkmenistan-Afghan-Pakistan TAPI gas pipeline that the US has sought since 1998 is finally nearing completion. But whether it can operate in the face of sabotage remains to be seen.

Meanwhile, Washington has been unable to create a stable government in Kabul. The primary reason: ethnic politics. Over half the population is Pashtun (or Pathan), from whose ranks come Taliban. Tajik, Uzbek and Hazara minorities fiercely oppose the Pashtun. All three collaborated with the Soviet occupation from 1979-1989; today they collaborate with the US and NATO occupation.

Most of the Afghan army and police, on which the US spends \$6 billion annually, are Tajiks and Uzbek, many members of the old Afghan Communist Party. To Pashtun, they are bitter enemies. In Afghanistan, the US has built its political house on ethnic quicksands.

Worse, US-run Afghanistan now produces 93% of the world's most dangerous narcotic, heroin. Under Taliban, drug production virtually ended, according to the UN. Today, the Afghan drug business is booming. The US tries to blame Taliban; but the real culprits are high government officials in Kabul and US-backed warlords.

A senior UN drug official recently asserted that Afghan heroin killed 10,000 people in NATO countries last year. And this does not include Russia, a primary destination for Afghan heroin.

So the United States is now the proud owner of the world's leading narco-state and deeply involved with the Afghan Tajik drug mafia.

The US is bleeding billions in Afghanistan. Forty-four cents of every dollar spent by Washington is borrowed from China and Japan. While the US has wasted \$1.283 trillion on the so-called "war on terror," China has been busy buying up resources and making new friends and markets. The ghost of Osama bin Laden must be smiling.

The US can't afford this endless war against the fierce Pashtun people, renowned for making Afghanistan "the Graveyard of Empires." But the imperial establishment in Washington wants to hold on to strategic Afghanistan, particularly the ex-Soviet air bases at Bagram and Kandahar. The US is building its biggest embassy in the world in Kabul, an \$800 million fortress with 1,000 personnel, protected by a small army of mercenary gunmen. So much for withdrawal plans.

The stumbling, confused US war in Afghanistan has now lasted longer than the two world wars. The former US commander in Afghanistan, Gen. Stanley McCrystal, just said Washington's view of that nation is "frighteningly simplistic." That's an understatement.

Facing the possibility of stalemate or even defeat in Afghanistan, Washington is trying to push India deeper into the conflict. This desperate ploy, and nurturing ethnic conflict, will ensure another decade of misery for Afghanistan.

Eric S. Margolis is an award-winning, internationally syndicated columnist. His articles appear in the New York Times, the International Herald Tribune, the Los Angeles Times, Times of London, the Gulf Times, the Khaleej Times and other news sites in Asia.

Copyright Eric S. Margolis 2011

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern